

**„Ganz im Heute leben“:
Zehn „andere“ Vorschläge
für die Fastenzeit 2010
Bericht auf Seite 3**

**Südstadt-Fußwallfahrt
im August nach Marizell:
Wer pilgert heuer mit?
Bericht auf Seite 8**

**Das Herz unserer Pfarre
schlägt im Rhythmus der
großen Kirchenfeste
Bericht auf Seite 8 bis 9**

Österreichische Post AG Info.Post · Entgelt bezahlt · Verlagspostamt 2371 Hinterbrühl

Ausgabe Südstadt

offene gemeinde

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND SÜDSTADT

43. JAHRGANG, FERUAR 2010, FOLGE 259

Und wo bleibt die Freude?

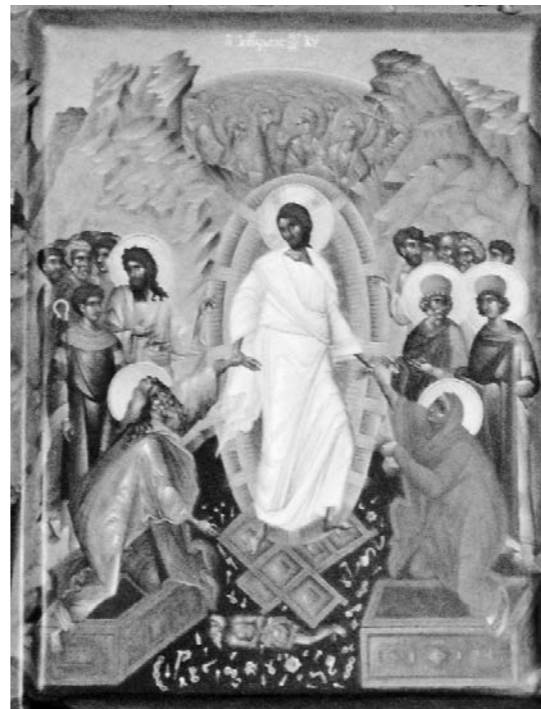
Ein Leben ohne Feste ist wie ein langer Weg ohne Gasthäuser (Demokrit, ca 460 v. Chr.). Feste gibt es, seit es Menschen gibt. Feste prägen unser Leben. Jeder Mensch braucht Feste wie die Luft zum Atmen. Ein Fest hat nicht immer einen frohen Anlass, auch traurige Ereignisse – oft gerade solche – schmieden Menschen zusammen. Selbst ein Trauergottesdienst wird zur „Trauerfeier“.

Von einem Fest dürfen wir reden, wenn es Freude vermittelt, gleichgültig ob diese Freude uns in Jubelstimmung oder leise und verhalten unsere Seele in harmonisches Gleichgewicht versetzt.

Feste sind in unseren Kalendern rot geschrieben. Manche davon verdienen den Namen „Fest“ nicht. Selbst wenn die Anwesenden festlich gekleidet sind und sich mit Geschenken einstellen, zeigen doch ihre Mienen, dass sie nicht festlich gestimmt sind oder sich langweilen.

Davon sind heute auch kirchliche Feste betroffen. Nehmen wir das in wenigen Wochen kommende Osterfest. Natürlich wird auch Ostern durch allerlei Gebräuche „aufgeputzt“ – Palmzweige, Ratschen, Glocken, Ostereier, Osterhasen, Eiersuchen, Osterkuchen, Frühlingsblumen ... In der Kirche hören wir, dass Christus auferstanden und der Tod besiegt ist. Das Oster-Alleluja mag musikalisch begeistern – aber erzeugt es bei uns auch „Alleluja-Stimmung“?

Was wissen die Menschen, wenn sie



Oster-Ikone der Ostkirche: Der Auferstandene nimmt Adam und Eva – stellvertretend für die ganze Menschheit – aus dem Dunkel ins Licht

sich „Frohe Ostern“ zuzurufen? Bunte Eier, Kuchen, Frühlingserwachen ... das allein kann es wohl kaum sein.

Halten wir einen Moment inne! Gläubige Christen haben sich in diesen Wochen der Fastenzeit auf Ostern vorbereitet – und werden in der Karwoche der Leiden und entsetzlichen Qualen am Kreuz gedenken. Sie werden das Kreuz verehren und schmücken – und in Trauer Blumen zum Grab in der Kirche bringen. Zum Zeichen der Trauer werden auch die Glocken verstummen. Die Botschaft von der Auferweckung Jesu ist nach diesen schrecklichen Leiden tatsächlich ein „happy end“.

Doch wir müssen tiefer gehen. Die Botschaft im Oster-evangelium ist unmittelbar an uns gerichtet. Sie sagt das Wichtigste über Gott aus:

Gott lässt Jesus, der sein ganzes Leben hindurch treu war – sogar bis zum Tod –, nicht im Stich.

Ebenso treu handelt Gott an uns Menschen – an allen. Er, der uns das Leben schenkte, er lässt seine

Geschöpfe nie allein. Er steht ihnen in guten und schlimmen Zeiten zur Seite, ob sie es merken oder nicht. Er führt und begleitet uns – und führt uns am Ende eines Lebens durch das Tor des Todes. Dort vollendet er unser Leben. Es wird ein Leben sein ohne Begrenzung, ohne Trauer, Tränen, Tod, dafür voller Farbe und unbegrenzter Freude. Am Beispiel Jesu wird es zur Gewissheit, meint

*Euer Pfarrer
Jakob Mitterhöfer*



Bei der Diözesanversammlung mit dabei: Begeistert – und skeptisch



Der Kardinal rief und aus der ganzen Diözese kamen sie – mehr als tausend Frauen und Männer, Klerus und Ordensleute. Es war ein Großereignis. Ich gestehe, dass ich

Kohler-Spiegel. Sie verwies auf „Knackpunkte der Apostelgeschichte damals“ – zum Beispiel Heuchelei oder Festhalten an der jüdischen Tradition. Der Sprung vom

der Kirche beachtet werden müsse. Wieder bewährte sich die gute Organisation, als es darum ging, die Ergebnisse der Gruppen im Plenum, also allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu vermitteln. Dieses Plenum fand im überfüllten Stephansdom statt. Alle Gruppen (32!) berichteten. Bei besonders kritischen Bemerkungen gab es spontanen Applaus, den der Moderator vergebens zu unterbinden versuchte. Zusätzlich waren noch 40 Wortmeldungen zu je einer Minute vorgesehen. Ich konnte das Geschick Einzelner, ans Mikrofon zu gelangen, nur bewundern. Eine solche Wortmeldung hat sich wie ein Slogan wohl allen eingeprägt. Der Sprecher kehrte das Papstwort „Keine Reform gegen die Kirchenleitung“ um: „Keine Blockade der Reform durch die Kirchenleitung!“ Tosender Applaus.

Das Fazit. Die Sorge um die Zukunft der Gemeinden – siehe die schwindende Zahl der Priester – ist bei den Menschen in den Gemeinden angekommen. Darüber müssten die Verantwortlichen jubeln und sie müssten den Schwung aufgreifen. Ich bin nicht überzeugt, ob es so geschieht. Wohl hat Kardinal Schönborn gesagt, dass er alles gehört habe – besonders die kritischen Anmerkungen und den Beifall.

Zugleich hat er versprochen, die Sorgen und Anliegen der Menschen mit Bischofskollegen in aller Welt zu besprechen. Nicht versprochen hat er freilich, die Sorgen des Volkes zu seinen eigenen zu machen und mit allen Kräften beim Papst und den Bischöfen zu vertreten. Ist es ein Rückzug des Kardinals, wenn ich am 15. Dezember 2009, also zwei Monate nach der Diözesanversammlung, in der Zeitung lese, „kirchliche Kreise“ sollten sich nicht mit internen Sorgen und Streitereien befassen? Sollte er mit „internen Sorgen“ den Willen zu einer erneuerten Kirche meinen, die den Mut hat, neue Wege zu gehen, dann würde er die Apostelgeschichte doch nicht zeitgemäß fortschreiben.

Zu drei großen Diözesanversammlungen hat Kardinal Christoph Schönborn im Rahmen des Missionsprozesses „Apostelgeschichte 2010“ in den Wiener Stephansdom geladen. Die erste fand Ende Oktober des vergangenen Jahres statt – weitere folgen heuer – im März und im Oktober. Unter den Teilnehmern ist auch unser Diakon Josef Ruffer. Hier seine Eindrücke vom ersten Treffen.

eher skeptisch und mit vorsichtiger Erwartung zu dieser Versammlung ging. Doch die lockere, ja beinahe übermütig frohe Atmosphäre der Menschen steckte mich an. Ich stellte mir vor, wie andere (etwa politische Parteien) dieses frohe Menschengewirr rund um den Stephansplatz und im Dom wohl sahen – mussten sie nicht vor Neid erblasen? Mit Stolz stellte ich fest, dass es der Kirche (obwohl sie in Medien totgesagt wird) noch immer gelingt, Menschen zu mobilisieren.

Wer Kirche so lebendig, locker und voller Freude erlebt, dem muss das Herz höher hüpfen. Der Kardinal durfte trotz seiner vielen Sorgen einmal aufatmen. Er sagte es auch offen, wie ihn die Spontaneität seiner „Schäfchen“ überrascht und ermutigt. Er selbst und sein Vorbereitungsteam haben zu diesem „Fest“ wesentlich beigetragen. Das Motto „Die Apostelgeschichte weiterschreiben“ war gut gewählt. „Weiterschreiben“ heißt doch, den Geist des Evangeliums „heute zu schreiben“, neue Wege zu gehen, wie die Urkirche, und nicht mit aller Kraft den status quo zu verteidigen.

Dieser Geist ermutigte zu lebensnahen und kritischen Referaten über die Apostelgeschichte. Mich inspirierte die Vorarlbergerin Helga

„Damals“ ins „Heute“ ergab sich von selbst und ermutigte, unsere Visionen einer Kirche frei zu äußern. Mich beeindruckte auch, mit welcher organisatorischer Meisterleistung es gelang, einen jeden von uns in Gesprächskreise zu bringen. Dies geschah in 32 (!) Untergruppen, die über den ganzen ersten Bezirk verteilt waren.

In meiner Gruppe kam es bei den „Knackpunkten heute“ zu heftigen

Diskussionen. Als ich auf „Heucheleien“ und auf „Festhalten an überholten Traditionen“ in unserer gegenwärtigen Kirche verwies, beim Thema „Pflichtzölibat“ und „Frau in der Kirche“, hielt mir ein Pfarrer vor, diese Themen seien vom Papst ausdrücklich „verboten“ und als Diakon hätte ich das Gelübde abgelegt, der Obrigkeit zu gehorchen. Dem widersprachen andere und verwiesen auf die Gewissensfreiheit, die gerade in



Wortmeldungen der Basis – lebensnah und auch kritisch

Zehn konkrete Anregungen zur österlichen Bußzeit: Jeden Tag ganz im Heute leben ...

Wir kennen alle die so genannte „Morgen-Diät“: Ab morgen mache ich Ernst mit meinen überflüssigen Fettpolstern. Ab morgen wird endlich konsequent gefastet. Nur – gerade morgen habe ich eine Einladung mit vielen verlockenden Süßspeisen. Aber „übermorgen“, da mache ich ernst ...

So ergeht es uns mit unseren besten Vorsätzen. Wir schieben sie auf. Einen anderen Weg empfiehlt uns ein Mann, der als der „gute Papst“ in die Herzen vieler Menschen eingeschrieben ist: Johannes XXIII. Seine Empfehlung ist einfach: Vergiss das Morgen! Du lebst heute! Hat er nicht Recht? Das „Gestern“ gehört mir nicht mehr, das „Morgen“ habe ich noch nicht. Aber heute lebe ich. Wer bewusst im Heute lebt, der erfüllt sich selbst, wonach er sich so sehr sehnt; der „entschleunigt“; der nimmt sich aus der Hektik heraus und kommt zu sich selbst. Lesen wir aufmerksam die Empfehlungen dieses weisen Papstes:

- Heute werde ich mich bemühen, diesen Tag zu erleben – ohne gleich die Probleme meines ganzen Lebens lösen zu müssen.

- Heute werde ich auf mein Benehmen achten; werde versuchen, niemanden zu kritisieren, zu korrigieren, zu verbessern ... nur mich selbst.
- Heute werde ich glücklich sein – in der Gewissheit, dass ich für das Glück geschaffen bin Nicht erst in einer anderen Welt, sondern schon jetzt, in dieser Welt.



Fastenzeit: Mehr als nur Abnehmen

- Heute werde ich mich auf die Wirklichkeit einlassen, in der ich lebe – ohne zu fordern, dass sich die Umstände an mich und an meine Wünsche anpassen.
- Heute werde ich 10 Minuten meiner Zeit einer guten Lektüre (oder Besinnung) widmen. Wie Nahrung für das Leben des Leibes notwendig ist, so ist die gute Lektüre (oder Besinnung) notwendig für das Leben der Seele.

- Heute werde ich eine gute Tat vollbringen – und ich werde es niemandem erzählen.
- Heute werde ich etwas tun, wozu ich keine Lust habe. Und: Sollte ich mich gekränkt oder beleidigt fühlen, werde ich dafür sorgen, dass niemand etwas merkt.
- Heute werde ich aufschreiben, was ich tun sollte. Vielleicht halte ich mich nicht ganz genau daran, aber ich werde es aufschreiben. Und ich werde mich dabei vor zwei Übeln hüten: vor der Hetze und vor der Unentschlossenheit.
- Heute werde ich – gegen alle möglichen Widerstände – fest daran glauben, dass die gütige Vorsehung Gottes sich um mich kümmert, als gäbe es sonst niemanden auf der Welt.
- Heute werde ich keine Angst haben. Ich werde mich an allem freuen, was schön ist – und ich werde an die Güte glauben.

Es klingt wie die 10 Gebote. Können wir uns eine bessere Vorbereitung auf Ostern vorstellen, als jeden Tag im Heute zu leben?

Euer Pfarrer Jakob Mitterhöfer

Warum Streit um Ostern?

Heuer ist Ostern am 4. April – zumindest für Katholiken und Protestanten. Aber warum eigentlich? Erbittert war der Streit um das „wahre“ Oster-Datum – und ist es noch immer. Zunächst war die junge Kirche mit dem jüdischen Pessach im Gleichschritt, geriet aber bald in Konflikte mit ihrem Erbe – bis das Konzil von Nicäa (325 n. Chr.) den Alleingang besiegelte. Die Astronomen von Alexandria wurden mit den Berechnungen beauftragt. Erst als der Frühlingsbeginn mit 21. März fixiert war, wurde verbindlich: Ostern ist am 1. Sonntag nach dem 1. Vollmond nach Frühlingsbeginn. Aber: Ost- und Westkirche leben noch heute nach verschiedenen Kalendern – der gregorianische gilt im Westen, der julianische im Osten. Also haben beide unterschiedliche Oster-Daten – sie können um bis zu 5 Wochen auseinanderfallen. Mehr noch: Die Orthodoxie will Ostern nur nach Pessach feiern. 1997 war man beinahe einig: Ab 2001 feiern Christen gemeinsam Ostern. Aber der Plan scheiterte. Ein Fall für die UNO also? Auch ihr Vorschlag – fix am 8. April – ging ins Leere.

Warum Ei und Hase?

Viele Symbole alter Kulturen wurden vom Christentum übernommen und umgedeutet:

- **Lamm:** Als Opfertier, Symbol der Reinheit und Unschuld, verweist es schon im Judentum auf den kommenden Messias. Für Christen wird Jesus „das Lamm, das hinwegnimmt die Sünden der Welt“.
- **Licht:** Osterkerze und Osterfeuer prägen Ritus und Brauchtum der christlichen Osternacht. Die Spur dieser Lichtmagie reicht tief in die Kulturgeschichte zurück: Frühlingsfeuer sollten „die Sonne magisch auf die Erde herabziehen“.
- **Ei:** Als Symbol von Leben und Fruchtbarkeit hat das Ei in fast allen Kulturen eine zentrale Rolle. Viele Weltentstehungs-Mythen sehen in ihm die erste Wohnstätte für Götter und Dämonen, Planeten und Kontinente. Schon Sumerer, Römer u. a. legten gefärbte Eier in die Grabkammern ihrer Toten.
- **Hase:** Für Judentum und frühes Christentum galt er als unrein. Seine „Karriere“ zum Symboltier des Osterbrauchtums verdankt er seiner Fruchtbarkeit (Germanen und Slawen kennen Hasengötter bzw. hasenköpfige Fruchtbarkeitsgöttinnen).

Fragen an den Pfarrer

• Wer schickt einen Pfarrer in den Ruhestand?

– Sie, Herr Pfarrer, sagen jetzt schon mehrfach, dass Ihre Zeit in unseren beiden Gemeinden zu Ende geht. Das wäre sehr schade. Aber: Wer bestimmt, wann ein Pfarrer aufhören soll: er selber oder der Bischof?

Die Bestimmung der Erzdiözese Wien lautet, dass ein Pfarrer mit Erreichung des 70. Lebensjahres seinen Rücktritt einreicht. Auf Ansuchen – er selbst oder die Diözese – kann er fünf Jahre weiter machen. Dann muss er jedes Jahr ansuchen. Was mich betrifft, handle ich nicht voreilig, ich bin sogar in Verzug.

• Warum sind die Katholiken so „frauenfeindlich“?

– P. Jakob hat in einem ökumenischen Gottesdienst die mitfeiernde evangelische Pfarrerin nach ihrer Meinung gefragt, warum Katholiken keine Frauen zum Priesterdienst zulassen. Die arme Pfarrerin hat sich gewunden – sie wollte keine Schwesterkirche kritisieren. Aber: Was ist der Grund für die katholische Frauenfeindschaft bei der Priesterweihe?

Bei einer so charmanten und kompetenten Vertreterin unserer evangelischen Schwesterkirche drängte sich die Frage geradezu auf, warum in unserer katholischen Kirche Frauen nicht zum priesterlichen Dienst zugelassen werden.

Die Frau Pfarrerin, Barbara Saile-Leeb, verwies auf die unterschiedlichen Traditionen unserer Kirchen. Mit diesem Hinweis konnte ich nicht zufrieden sein, denn unsere Traditionen sind nicht so unterschiedlich – die evangelischen Kirchen haben erst vor wenigen Jahren die Frauen den Männern – auch im Zugang zum Amt – gleichgestellt. Sie haben sich diese Entscheidung nicht leicht gemacht. Die Kirchengemeinschaft der Anglikaner droht daran sogar zu zerbrechen.

Exegeten und Theologen beider Kirchen (!) sagen unisono, dass es in der Bibel gute Gründe für die Gleichstellung der Frauen mit den Männern gibt. Die Evangelien berichten, dass

Jesus von Anfang an Frauen und Männer in die Jüngerschaft (!) berufen hat. Und die Frauen waren die ersten Zeuginnen der Auferstehung, der Auferstandene hat sie sogar als „Missionarinnen“ zu den Aposteln gesandt. Jesus wollte sich auch nicht „Vater“ nennen lassen – die „patriarchale“ Differenz gilt also nicht mehr. Die spätere Entwicklung hat sich daran nicht orientiert. Bald hat sich die patriarchale Form der Gesellschaft auch in den christlichen Gemeinden durchgesetzt – schon bei Paulus fin-



Frauen im Priesteramt: Evangelische Bischöfin M. Käbmann (Deutschland)

den sich Einschränkungen den Frauen gegenüber – und als das Christentum Staatskirche wurde, setzte sich das Patriarchat zu Lasten der Frauen vollends durch. Martin Luther hat Jahrhunderte später auf das „gemeinsame Priestertum“ aller Gläubigen (Frauen inbegriffen) gepocht – erst 500 Jahre später spricht auch das 2. Vatikanum vom „gemeinsamen Priestertum“. Für die „Frauenfeindschaft“ sind auch Strömungen aus dem Osten („Manichäismus“) maßgebend, von denen der hl. Augustinus beeinflusst war – und durch ihn die Kirche. Katholische Frauen verweisen darauf, dass die Frauen mehr als die Hälfte der Mitglieder der Kirchen ausmachen. „Feministische Theologinnen“ lassen nicht mehr locker – sie berufen sich auf die Bibel und hinterfragen die Tradition.

Wenn die katholische Kirche aus der Ökumene, wie so oft betont wird, lernen will, müsste sie damit ernst machen. Vielleicht zwingt der „Pfarrermangel“ zum Umdenken.

• Wie war das wirklich mit der „Jungfrau“ Maria?

– Wenn ich die Sonntagspredigt richtig verstanden habe, dann ist die Geburt Jesu aus der „Jungfrau“ Maria theologisch „Schnee von gestern“. Gleichzeitig aber wird es im Glaubensbekenntnis noch immer gebetet. Jetzt bin ich verwirrt – was gilt?

Das Dogma der „Jungfräulichkeit“ stößt auf viel Unverständnis und Ablehnung. Dazu tragen die für heutige Menschen schwer nachvollziehbare Sprache und eine überlebte Form der Marienfrömmigkeit bei. In der angesprochenen Predigt habe ich ver-



Madonnen „der guten Hoffnung“: Was bedeutet „Jungfräulichkeit“?

sucht, ein wenig „Licht ins Dunkel“ zu bringen – verwirren wollte ich nicht. Wichtig ist: Unser Glaube betrifft unseren religiösen und spirituellen Weg, er macht aber keine Aussage über den natur- oder humanwissenschaftlichen Bereich.

Dafür ist kein geringerer Zeuge als der Apostel Paulus. Im ältesten „Weihnachtsbericht“ – etwa 23 Jahre nach Jesu Tod – schreibt er: „Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt...“ (Gal 4, 4). Nüchtern kann eine Weihnachtsgeschichte nicht sein. Weder die Mutter noch das Kind werden genannt, nur die Tatsache: „Geboren von einer Frau“ = eine Geburt wie jede andere. Jesus ist als Mensch zur Welt gekommen, alle anderen Aussagen führen uns in unbeantwortbare Fragen. Etwa: Wenn Gott bei der Geburt eingreift, müsste er es dann nicht folgerichtig auch am Kreuz tun? Doch dann wäre Jesus nicht ganz Mensch, sondern nur ein „Scheinmensch“ – ähnlich den griechischen Göttern.

„Jungfräulichkeit“ bedeutet etwa für Paulus, ganz zu Christus zu gehören – ohne Wenn und Aber. Das gilt für alle: Für Menschen des asketischen Ideals der Ehelosigkeit (im Orden oder Zölibat bei Priestern) und für die Menschen in der Ehe. „Keusch“ bzw. „jungfräulich“ müssen vor Gott alle Menschen sein – mit „Gelübde“ und in der Ehe –, der Unterschied liegt einzig im verantwortungsbewussten Umgang mit Sexualität.

• Was muss man glauben, um ein Christ zu sein?

– Kürzlich hat mich ein Freund gefragt: Was muss man wirklich glau-



Spannungsfeld Christentum–Islam: Christen müssen „christlich“ handeln

ben, um ein Christ zu sein? Ich habe keine klare Antwort gewusst – und das belastet mich: Ist nicht seit dem 2. Vatikanischen Konzil allzu viel an traditionellem Glaubensinhalt „ins Rutschen gekommen“? Was soll ich meinem Freund antworten?

Ein Chinese sagte einem unserer Missionare: „Ich bin zu alt, um Christ zu werden, ich kann die Glaubenswahrheiten nicht mehr lernen“. Auch bei uns wird Glauben oft mit Wissen verwechselt. Damit musste sich auch Jesus auseinandersetzen: „Was ist das größte Gebot?“ fragt ihn ein schriftkundiger Mann. Jesus zählt keine Glaubenssätze auf, die man wissen sollte. Seine Antwort: „Liebe Gott und deinen Nächsten!“ Religion ist nie an Formeln gebunden, sondern einzig an Gott. Der Heidenmissionar Paulus legte seinen Neuchristen keine „Katechismusfragen“ vor.

Seine Lehre setzt kein Wissen voraus: Die Christen sollen an Gott

glauben, der das Heil aller Menschen will und deshalb seinen Sohn gesandt hat. Ebenso knapp ist Teresa von Avila: Gott allein genügt. Ich füge hinzu: „Herzdenken statt Hirndenken“.

Die Dogmen sind deshalb keineswegs überflüssig. Es ist verständlich, dass die Menschen seit jeher tiefer in den Glauben eindringen und ihn auch verstehen wollten, darum war es für die Kirche notwendig, bei unterschiedlichen Interpretationen ein klärendes Wort (= Dogma) zu sprechen. Damit befassen sich die Theologen – die Wissenschaft.

Das Konzil hat nichts „ins Rutschen“ gebracht. Papst Johannes XXIII.



Streitfall Medjugorje: Viel besucht, aber kirchenoffiziell nicht anerkannt

beauftragte das Konzil, jedwede Verurteilung zu vermeiden, dafür aber den Glauben der Kirche so zu formulieren, dass er den Menschen nicht wie ein „versiegeltes Buch“ erscheint.

In den zwei Pfarren, in denen ich dienen darf, versuchen wir im Geist des Konzils, das Glaubensbekenntnis in zeitgemäßer Sprache zu beten – das kommt gut an, weil die Gemeinden diese Sprache verstehen.

• Wie sollten sich Christen zu den Muslimen verhalten?

– Ich merke, dass unsere Bischöfe keine gemeinsame Haltung finden, wenn es um den Islam geht – etwa bei der Streitfrage um Minarette. Schönborn wirkt „liberal“, Kapellari vorsichtig, Küng in St. Pölten eher skeptisch – und der Vorarlberger Elmar Fischer islam-feindlich. Was wäre für einen Katholiken eine „vernünftige“ christliche Haltung?

Es steht mir nicht zu, Bischöfe zu

zensurieren. Wichtig ist die Frage nach der „christlichen“ Haltung. Christus hat uns zur Freiheit berufen. Wenn wir wirklich daran glauben, müssen wir diese Freiheit in unserer Kirche leben und wir müssen dafür entschieden in unserer Gesellschaft eintreten.

Unsere Haltung zur Freiheit ist das Kriterium, an dem wir als Christen gemessen werden („An unseren Früchten werden wir erkannt“). Das heißt aber, wir verhalten uns anderen gegenüber „christlich“ – es kann nicht unser Maßstab sein, wie islamische Länder mit der Freiheit gegenüber Anderen umgehen.

• Ist Medjugorje jetzt ein anerkannter Wallfahrtsort?

– Viele Österreicher pilgern nach Medjugorje – jetzt war sogar der Wiener Kardinal dort. Wenn ich richtig gehört habe, hat er damit die Bischofskollegen dort sehr verärgert. Warum? Ist das jetzt ein anerkannter Wallfahrtsort oder nicht? Und wo ist der Unterschied zu Lourdes, Altötting oder Mariazell?

Mir gefällt die Stellungnahme von Kardinal Jose Saraiva Martins (er ist Portugiese und war ein Freund der Seherin Lucia von Fatima): „Bekehrungen sind in jeder kleinen Pfarre möglich“.

Jeder Mensch hat einen unmittelbaren Zugang zu Gott und muss sich um diesen bemühen. Niemand kann schlüssig beweisen (und muss es nicht), ob Seher und Seherkinder ein Mehr an Zugang haben. Die Menschen aller Religionen begeben sich auf Wallfahrt zu heiligen Stätten, um dort dem Numinosen näher zu sein oder es gar berühren zu können.

Was Erscheinungen und „Offenbarungen“ betrifft, gilt für uns Christen, dass die Bibel und die Tradition (der lebendige Glaube der Kirche) alles enthalten, was für unser Heil notwendig ist. Es kann nichts Neues hinzugefügt werden und wäre auch höchst überflüssig. Darum halte ich es auch für überflüssig, Wallfahrtsorte abwägend zu vergleichen.

Was Medjugorje betrifft, gibt es einen uralten Streit zwischen dem Bischof und den Franziskanern. Wenn wir uns da von außen einmischen, leisten wir keiner „Partei“ einen Dienst.



500 vergnügliche Tanznachmittage mit Gertraud Krinzinger:

Komm' tanz mit

Im Jahre 1993 wurde der Tanzkreis „Komm' tanz mit“ gegründet, in dem internationale Tänze bzw. Kreistänze erlernt werden. Ein Tanzpartner oder eine -partnerin ist dabei nicht notwendig. Fürs Mitmachen genügen ein bisschen Musikgehör und Freude an Bewegung. 2003 wurde ein rauschendes Fest zum 10-jährigen Bestehen gefeiert.

Im Herbst 2009 beging unsere Tanzgruppe das Fest des 500. Tanznachmittages mit unserer nimmermüden Gertraud Krinzinger. Anlässlich dieses Jubiläums konnten wir einige ehemalige, aber auch neue MittänzerInnen begrüßen, die sich freudig in unseren Tanzkreis eingliederten.

Eine ganz besondere Ehrung erfuhr Frau Maria Lukaschek, die von Anfang an mit dabei war und all die Jahre hindurch dem Tanzkreis die Treue gehalten hat.

Alle Mitglieder der „Komm' tanz mit“-Gruppe möchten auf diesem Wege Frau Gertraud Krinzinger ganz herzlich danken. Sie leistet mit ihrer Tä-

tigkeit als Tanzlehrerin großartige kommunikative Arbeit und bringt gleichzeitig gesunde Bewegung mit beschwingter Musik in unser Leben. Die folgenden Worte, die dem Hl. Augustinus zugeschrieben werden, drücken die Gefühle aus, die beim gemeinsamen Tanzen verspürt werden.

Ich lobe den Tanz,
denn er befreit den Menschen
von der Schwere der Dinge,
bindet den Einzelnen zu
Gemeinschaft.

Ich lobe den Tanz,
der alles fordert und fördert,
Gesundheit und klaren Geist
und eine beschwingte Seele.

O Mensch lerne tanzen,
sonst wissen die Engel im Himmel
mit dir nichts anzufangen.

Wenn jemand Lust hat, auch mit zu machen: Jeden Donnerstag um 16.00 Uhr trifft sich der Tanzkreis „Komm' tanz mit“ im Pfarrsaal.

Erfolgreiche Spendenaktion für Haiti

Die für die notwendige rasche Hilfe durchgeführte Sammlung für die Erdbebenopfer in Haiti erbrachte EUR 1.724,-. Danke für das prompte Reagieren und Börselzücken. Mit dem Geld kann vielen, schwer vom Unglück betroffenen Menschen geholfen werden.

Weihnachtsfreude für Kinder und Jugendliche im HPZ Christkindbrief-Aktion

Advent in der Pfarre Südstadt ohne die Christkindbrief-Aktion ist nicht vorstellbar. Seit vielen Jahren werden Kinder und Jugendliche des Heilpädagogischen Zentrums Hinterbrühl von treuen „Christkindhelfern“ mit Geschenken bedacht – so auch 2009.

In der Vorweihnachtszeit wurden mir Briefe mit Weihnachtswünschen übergeben. Diese Wunschbriefe verteilte ich an spendenwillige Gemeindeglieder und kurz vor Weihnachten lagen in der Sakristei 49 Weihnachtspakete zur Abholung bereit.

Für mich ist es immer wieder eine wunderschöne Erfahrung – eigentlich „mein Weihnachtswunder“.

Ohne viel zu fragen wird Kindern und Jugendlichen geholfen, die einen schlechten Start ins Leben hatten.

Für mich ist es auch eine große Freude, die sehr liebevoll verpackten Geschenke zu sehen. Man spürt, dass Herzenswärme und gute Gedanken sie begleiten. Egal, wie die

Situation zu Weihnachten im jeweiligen Zuhause ist, auf das Christkind aus der Südstadt ist Verlass. Ich denke, dass sich die Kinder und Jugendlichen als Erwachsene gerne daran erinnern werden, dass „auf sie nicht vergessen wurde“.

An dieser Stelle möchte ich auch die „anonymen“ Spender erwähnen. Dank ihnen konnte ich EUR 250,- zusätzlich überweisen, damit z. B. der Wunsch eines Kindes nach einem gemeinsamen Essen mit allen Familienmitgliedern erfüllt werden konnte. Klingt nicht sehr spektakulär, aber es war der Beginn eines neuen „Familiengefühls“.

Für mich bedeutet die Mitwirkung an der Christkindbrief-Aktion neben der Freude auch eine Art Verpflichtung. Ist mir doch durch diese Arbeit erst so richtig bewusst geworden, wie viel Glück und Segen mich bzw. uns begleiten.

DANKE nochmals allen, die mithelfen und diese Aktion tragen.

Sabina Mlynár



Wir freuen uns, dass es immer wieder besondere Anlässe gibt, die während des Sonntagsgottesdienstes gefeiert werden. So z. B. die Goldene Hochzeit von Annemarie und Prof. Alfred Hertel.



Am 24. Jänner 2010 fand ein Ökumenischer Gottesdienst mit Pfarrer Mag. Markus Lintner und Ing. Wolfgang Taubert statt. Es war einerseits die Gemeinsamkeit, andererseits die Verschiedenheit der beiden christlichen Gemeinschaften spürbar. Über allem stand aber gegenseitiges Verstehen und Freude am gemeinsamen Feiern.

Alte und neue Lieder aus Wien mit Thomas Strobl: Liebe und Frauen im Wienerlied

Die Südstadt-Pfarrgemeinde erlebte am 20. Jänner 2010 einen wirklich fulminanten Wienerliedabend. Thomas Strobl entführte das zahlreich erschienene Publikum mit seinen musikalischen Ausführungen nicht nur in die „gute alte Zeit“, sondern auch in das neuere Wien.

Abgesehen davon, dass er erst bei der Vorbereitung zu diesem Abend merkte, dass die Liebe und die Frauen im Wienerlied gar nicht so oft vertreten sind, und daher die Liedauswahl ziemlich schwierig war, ist es Thomas gelungen, alle Gäste mit seinem sehr unterhaltsamen Programm zu bezaubern.

Dass Wienerlieder nicht unbedingt „schmalzig“ sein müssen, sondern lustig, manchmal auch boshafte Auswüchse haben, führte er uns gekonnt vor.

Zur allgemeinen Belustigung durfte und sollte bei bekannten Refrains mitgesungen werden.

Zwischen den Liedern trug Thomas Texte und Anekdoten von Nestroy bis Weinheber vor, die zwar nicht immer

vordergründig das Thema Liebe und Frauen behandelten, aber letztendlich – bei näherer Betrachtung – sehr wohl darauf eingingen.

Abgerundet wurde dieser

Wienerliedabend mit einem Heurigenbuffet, bestehend aus Wein und Aufstrichbroten, das von unserem bewährten Agapenteam betreut wurde.

Insgesamt ein sehr gelungener, gut besuchter Abend, der uns noch lang in Erinnerung bleiben wird. Auf die „angedrohte“ Fortsetzung freuen wir uns schon jetzt.

Anneliese Mlynek



Das Pilgern für unsere Anliegen oder Danksagungen ist bei vielen ein fixer Bestandteil des Glaubens. Äußerlich gehen wir beim Pilgern manchmal einen steinigen Weg und manchmal führt er uns durch herrliche Wiesen und Landschaften. Innerlich gehen wir unseren eigenen Weg. Wir suchen nach dem Sinn, nach Antworten auf unsere Fragen und treffen Menschen, die uns wie Wegweiser bei unseren Handlungen und Entscheidungen beeinflussen.

Die Pfarre Südstadt veranstaltet von Freitag, 13. August bis Montag, 16. August 2010 eine viertägige Fußwallfahrt nach Mariazell. Dieses Jahr ist zusätzlich noch ein Heiliges Jahr. Das bedeutet, dass mehr Pilger als gewöhnlich unterwegs sein werden. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden eine Ausnahme zu machen und die Wallfahrt am Montag in Mariazell zu beenden. Nicht jeder muss die volle Weglänge gehen. Es stehen auch drei, zwei Tage oder nur ein Tag zum Mitgehen zur Auswahl.

Wallfahrt im Heiligen Jahr

Donnerstag, 12. 8. 2010, 19.00 Uhr, Messe/Andacht in der Kirche Südstadt

4-Tages-Geher – Freitag, 13. 8. 2010

5.30 Uhr: Treffpunkt am Parkplatz Südstadt, Theißplatz, zur Abfahrt auf den Gießhübl. (Begleitgepäck wird am Theißplatz und am Parkplatz Gießhübl von den Begleitfahrzeugen übernommen.)

6.00 Uhr: Abmarsch vom Parkplatz Gießhübl – Heiligenkreuz – Mayerling – Raisenmarkt – Hafnerberg – Kleinmariazell/Kaumberg / Untertriesting.

3-Tages-Geher – Samstag, 14. 8. 2010

7.00 Uhr: Treffpunkt am Parkplatz Südstadt, Theißplatz. (Wer vom Parkplatz Theißplatz nach Kaumberg jemanden mitnehmen kann bzw. wer mitgenommen werden will, möge dies bei der Anmeldung bekannt geben.)

8.00 Uhr: Abmarsch vom Parkplatz Araburg (ab 7.00 Uhr Shuttle-Transport vom Kirchenwirt, Kleinmariazell, nach Kaumberg, Parkplatz Araburg). Die Begleitfahrzeuge übernehmen das Gepäck der Dazugekommenen. Araburg – Veiglkogel – Bettelmannkreuz (wir umgehen das Kieneck) – Unterberghaus – entlang des Klausenbaches nach Rohr im Gebirge bzw. Haselbach zum Gasthaus Furtnerhof. An diesem Tag genügend Verpflegung (Essen und Getränke) mitnehmen.

2-Tages-Geher – Sonntag, 15. 8. 2010

6.30 Uhr: Abmarsch vom Furtnerhof

7.30 Uhr: Kirche Rohr im Gebirge (Messe / Morgenlob) – Kalte Kuchl – Tiefenthal – Finstergraben über den Sattel Hochreith (gemeinsame Speiseteilung) – Seebach – St. Ägyd – Anstieg zum Gscheid bzw. Kernhof.

1-Tages-Geher – Montag, 16. 8. 2010

7.30 Uhr: Andacht in der Kapelle am Gscheid.

8.15 Uhr: Abmarsch über Krumbachsattel – Hubertussee – Walster – Bruder Klaus Kapelle – Habertheuersattel – Mariazell. 15.15 Uhr: Feierlicher Einzug mit Glockengeläut in Mariazell, Gang um die Basilika, Empfang und Begrüßung durch den Prior. 15.30 Uhr: Hl. Messe beim Gnadenaltar.

17.00 Uhr: Nach der Messe – gem. Abendessen.

Wichtig: Anmeldung bis 30. April 2010 bei Vlado und Sabina Mlynár – Gaadner Straße 78, 2371 Hinterbrühl, 02236/43 444, mlv@gmx.at.

Das Herz unserer Gemeinde schlägt im Rhythmus der Feste im Jahreskreis



Weihnachtsnachlese, Fasching und Vorschau auf Ostern

Alle dürfen mitgestalten, alle möchten mitfeiern. Kein Fest kommt ohne Einstimmung und ohne Vorbereitung zustande. Kaum sind die Weihnachtsfeiertage vorbei, denken wir an das nächste große Fest im Jahreskreis – an Ostern.

Dabei sind uns die weihnachtlichen Vorbereitungen noch so präsent und das, was wir da alles vorbereitet und bewältigt haben:

- das Binden des riesigen Adventkranzes aus den vielen Reisigzweigen,
- der Aufbau der Krippe, die einer arabischen Siedlung gleich,
- der Transport und das Aufstellen des 9 Meter hohen Christbaumes in der Kirche,



- viele Überlegungen und Besprechungen, bis letztendlich die Kindermesse und die Christmesse stimmige und feierliche Stunden wurden und
- die vielen Heiligen 3 Könige, die zu uns in die Kirche und Häuser kommen konnten (Sammelergebnis für Entwicklungsprojekte EUR 8.794,92).

Wo gefeiert wird, bleiben auch Spuren – unserem Putzteam kann nicht genug gedankt werden! Aber wir durften auch still werden. Der inneren Einkehr und dem Nachdenken über unser Sein konnten wir durch entsprechende Messfeiern, Roratessen, Morgengebete, einen sonntäglichen Bußgottesdienst und Exerzitien mit unserem Pfarrer in St. Gabriel gemeinsam nachkommen.

Viele haben sich auch an der Weihnachtsspendenaktion unserer Pfarre beteiligt und gemeinsam EUR 6.650,- zusammengetragen, die wir dringend für die Erhaltung un-



serer vielen Räume benötigen. Herzlichen Dank an die großzügigen SpenderInnen der Südstadt.

*

Bis Mitte Februar herrschte der lustige Gesell' Fasching. Am 17. Jänner wurde eine Faschingskindermesse gestaltet, zu der die Kinder in Faschingskostümen zur Kirche kommen konnten. Ein Wienerliedabend mit Thomas Strobl füllte unseren Pfarrsaal mit herzlichem Gelächter. Wir Erwachsene freuten uns auch, auf unserem Pfarrfest am 13. Februar mit und ohne Verkleidung zu tanzen und fröhlich sein zu können.

*

Ab 17. Februar begann mit dem Aschermittwoch die österliche Fastenzeit. Die ersten Vorbereitungen für unser größtes Kirchenfest erforderten ein rechtzeitiges Vordenken:

Das Liturgie-Team plant die Gestaltung der Gottesdienste für die Sonntage der Fastenzeit, die Liturgien der Karwoche und für die Osterfeiertage. Die musikalischen Gestaltungen erfordern Probenzeit.

Der Kirchenschmuck muss entwickelt werden.

Der Mini-Club bereitet sich für den Kinderkreuzweg vor und das Kindermess-Team für die Kinderliturgien der Ostertage.

Alle Gruppen haben wieder die Möglichkeit, einen der freitäglichen Kreuzwege in unserer Kirche zu gestalten (Anmeldungen bei Josef Ruffer) – und das Morgengebet in der Fastenzeit verhilft bis Ostern zu einem „anderen“ Einstieg in den Tag.

Exerzitien in der Fastenzeit mit Pfarrer P. Jakob Mitterhöfer wurden (und werden) wieder jeden Mittwochabend in St. Gabriel angeboten.

Wir sind dankbar für das kräftige Schlagen unseres Pfarrgemeinde-Herzens, zu dem viele beitragen!



offene gemeinde
im Gespräch mit



**Dr. Konrad Fuchs und
Alexandra Beck**

**Südstadt – Santiago
de Compostela**

3300 km zu Fuß am Jakobsweg

am Donnerstag, 4. März 2010
um 19.30 Uhr
im Pfarrsaal Südstadt
2344, Theißplatz 2

Aus der Pfarre

Taufen:
Elisa Cernicek
getauft 14. 11. 2009
Pia Katharina Wilding
getauft 21. 2. 2010

Beerdigungen:
Brigitte Wegenstein
Begräbnis 7. 12. 2009
Friedrich Inderin
Begräbnis 11. 1. 2010

Impressum
offene gemeinde
Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl
und Südstadt.

Inhaber: Pfarramt Hinterbrühl,
Herausgeber und für den Inhalt
verantwortlich:
Pfarrer P. Dr. Jakob Mitterhöfer,
2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 68,
Tel. +43(0)2236/263 41,
Fax +43(0)2236/263 41-4,
E-Mail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at,
Internet: www.pfarre-hinterbruehl.at
und www.pfarre-suedstadt.at

Kanzleistunden für beide Pfarren
im Pfarrhaus Hinterbrühl,
Hauptstraße 68,
Montag, Mittwoch, Donnerstag und
Freitag 10 bis 12 Uhr,
Donnerstag 17 bis 19 Uhr.

Sprechstunde mit dem Pfarrer
nach Vereinbarung
unter Tel. 02236/263 41 (Pfarrkanzlei)
oder 02236/803 DW 219 (St. Gabriel)

Diakon Josef Ruffer, 02236/463 24

Pater Elmar Pitterle (Kaplan Südstadt),
02236/80 31 47

Redaktion:
Allgemeiner Teil und Hinterbrühl:
Heinz Nußbaumer

Redaktion Südstadt:
Anneliese Mlynek

Bilder:
Hans Bürstmayr, Caritas, Hans Kretz,
Heidi Keiblinger, Hannes Mahler,
Anneliese Mlynek, Heinz Nußbaumer,
Sebiha Ramaxhiku,
Georg Reichlin-Meldegg, Josef Ruffer,
Robert Schmidt, Ferdinand Szuppin

Verwaltung:
Werner Zemann

Grafik:
Ferdinand Szuppin

Druck: Donau Forum Druck GmbH.,
1230 Wien, Walter-Jurmann-Gasse 9

Bankverbindung:
Bank Austria, Konto Nr. 00695-002-402,
BLZ 12000

gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier



Kernkompetenzen

Zivilrecht:
Erbrecht
Ehe- und Familienrecht
Arbeits- und Sozialrecht
Insolvenzrecht
Schadenersatz- und Gewährleistungsrecht
Verkehrsrecht (Abwicklung von Unfallschäden)
Wohnrecht (Miet- und Wohnungseigentumsrecht)
Liegenschafts Kaufverträge samt Treuhandabwicklung

Öffentliches Recht:
Verwaltungsstrafrecht
Bau- und Gewerberecht
Führerscheinrecht

Strafrecht:
Opfervertretung
Strafverteidigung

Rechtsanwalt
MAG. MAXIMILIAN KOCHER
Eingetragener Treuhänder



2345 BRUNN AM GEBIRGE
BAHNSTRASSE 43
TEL +43 (0) 2236/378348
FAX +43 (0) 2236/378348-20
office@ra-kocher.at

PFARRE SÜDSTADT Theißplatz 2
2344 Maria Enzersdorf - Südstadt

Startseite Termine Liturgie & Gebet Sakramente Pfarrleben Über uns Kontakt



Pfarre Südstadt

Willkommen in der Pfarre Südstadt!

Auf dieser Website informieren wir Sie über unser Pfarrleben:
über Gottesdienste, Feste und Feiern, Gruppen für Kinder,
Frauen und Männer - und was sich sonst noch tut.

Die Südstadt, eine Gartenstadt im Süden von Wien, ist ein
Ortsteil der Marktgemeinde Maria Enzersdorf, jedoch eine
eigenständige Pfarre der Erzdiözese Wien. Wir verstehen uns
als offene Pfarrgemeinde, zu der auch viele Menschen aus der
näheren und weiteren Umgebung gehören.



Immer aktuell: Pfarre Südstadt im Internet
Für alle, die genau wissen wollen, was in Kirche und Pfarre
so läuft: Infos gibt es unter www.pfarre-suedstadt.at
Anfragen und Anregungen an die Pfarre Südstadt:
e-mail kontakt@pfarre-suedstadt.at



Erreichbar rund um die Uhr:
Hotline: 0664 / 250 44 04

achbarschaftshilfe

Maria Enzersdorf/Südstadt und Umgebung

PETER PULZ
IMMOBILIEN

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Nachfrage am Grundstücksmarkt und für **Privatimmobilien**
ist trotz der Wirtschaftskrise konstant geblieben. Daher
suchen wir dringend **Einfamilienhäuser, Wohnungen und**
Grundstücke in der Hinterbrühl und Umgebung.

Für ein unverbindliches Gespräch zur **Ermittlung des**
Marktwertes Ihrer Liegenschaft stehe ich Ihnen jederzeit
gerne persönlich und **kostenlos** zur Verfügung.

Wenden Sie sich an uns, wenn Sie Kompetenz, Zuverlässigkeit
und Diskretion schätzen. Nutzen Sie den Vorteil, dass wir
in Ihrer Nähe sind.

Um unsere Tätigkeit noch besser bewerten zu können laden
wir Sie ein unsere Website unter www.immopulz.at zu
besuchen!

Rufen Sie mich einfach an!

Ihr Peter Pulz

ÖVÍ-MITGLIED

**IHR IMMOBILIENMAKLER UND
IMMOBILIENTREUHÄNDER
IN DER HINTERBRÜHL**



PETER PULZ IMMOBILIEN

Hauptstraße 70b
A-2371 Hinterbrühl

Mobil: 0664/338 61 71
Tel. & Fax: 02236/86 42 53

E-Mail: p.pulz@immopulz.at
www.immopulz.at

Veranstaltungen und Termine der Pfarre Südstadt

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen: 9 und 11 Uhr.

Morgengebet in der Fastenzeit, Freitag 6.15 Uhr

Kreuzweg in der Fastenzeit, Freitag 18.30 Uhr in der Kirche

Exerzitien in der Fastenzeit, Mittwoch 19.30 bis 21 Uhr in St. Gabriel (Pfarrer P. Mitterhöfer)

Abendgebet: jeden Dienstag, 19.30 Uhr, Kapelle

Bibel-Teilen: jeden Mittwoch, 19.45 Uhr, Kapelle

Gebet in der Marienhöhle: jeden zweiten Samstag im Monat, 8 Uhr

Jour fixe, jeden Dienstag, 9.30 bis 11.30 Uhr

Jungscharstunde: monatl. Sonntag, 16.30 bis 18.30 Uhr, Minihaus: 21. Februar, 21. März

Kindermesse: in der Regel jeden dritten Sonntag im Monat, 21. Februar, 21. März, 9.00 Uhr

Kinderchor-Probe: jeweils Samstag vor der Kindermesse, 11 bis 12 Uhr, Pfarrsaal

Kirchenchor: jeden Montag, 20 bis 22 Uhr

Komm, tanz mit, jeden Donnerstag, 16 bis 17.30 Uhr

Miniclub (10- bis 13-Jährige): 14-tägig, Freitag, 18 bis 19.30 Uhr, Minihaus: 5. März, 19. März, 9. April mit **MiniMesse**

Ministrantenstunden: jeweils Samstag vor der Kindermesse: 10 bis 11 Uhr, Minihaus und Kirche

Pfarrcafé: jeden ersten Sonntag im Monat nach beiden Gottesdiensten, Pfarrsaal

Sabbatfeier: jeden dritten Freitag im Monat, 19 Uhr (Sommerzeit – April bis Oktober, 20 Uhr), Pfarrheim Hinterbrühl

Taizé-Abendgebet: jeden dritten Dienstag im Monat, 19.30 Uhr, Kapelle

Weltmarkt („trans-fair“): jeden dritten Sonntag im Monat nach beiden Gottesdiensten

Aktuelle Termine

2. Fastensonntag, 28. Februar, 11-Uhr-Messe, Geistliche Vokalmusik von Henry Purcell – Kirchenchor

Mittwoch, 24. Februar, 3., 10., 17., 24. und 31. März, Exerzitien in der Fastenzeit in St. Gabriel, 19.30 bis 21 Uhr, Exerzitienhaus, großer Vortragssaal, Pfarrer Pater Dr. Jakob Mitterhöfer

Donnerstag, 4. März, 19.30 Uhr, Vortrag: „offene Gemeinde im Gespräch“ mit Dr. Konrad Fuchs und Alexandra Beck „Südstadt – Santiago de Compostela. 3.300 km zu Fuß am Jakobsweg“, Pfarrsaal

Familienfasttag (Suppenessen): Sonntag, 7. März nach beiden Gottesdiensten

Weltgebetstag, Dienstag 9. März, 19.30 Uhr Kapelle

Mittwoch, 10. März, 15 Uhr, Kreuzweg der Seniorenrunde in St. Gabriel

Palmsonntag, 28. März, EINE Messe um 11 Uhr Palmweihe, Prozession, Gottesdienst

Beichtgelegenheit in der Karwoche in St. Gabriel (ganztäglich)

Gründonnerstag, 1. April, 17 Uhr, Abendmahlfeier für Kinder, 20.30 Uhr, Gottesdienst mit Fußwaschung, Agape

Karfreitag, 2. April, 11 Uhr, Kinderkreuzweg mit anschließendem Suppenessen, Beichtgelegenheit, **14 Uhr,** Kreuzweg in der Südstadt,

14.30 Uhr, Kreuzweg am KZ-Platz,

20.30 Uhr, Karfreitagsgottesdienst

Karsamstag, 3. April, 7 Uhr früh, Morgenlob,

17 Uhr, Auferstehungsfeier für Kinder,

22 Uhr, Osternachtfeier, Speisenweihe

Ostersonntag, 4. April, 9 Uhr, Gottesdienst,

11 Uhr Hochamt, F. Schubert, G-Dur Messe, Kirchenchor, Speisenweihe

Ostermontag, 5. April, 9 und 11 Uhr Gottesdienst

Emmausgang, 15 Uhr, Treffpunkt Parkplatz Burg Liechtenstein

MiniMesse (10- bis 14-Jährige), **9. April,** 19 Uhr in der Kapelle

Donnerstag, 13. Mai, Christi Himmelfahrt, 9 Uhr, Erstkommunion

Götzweis:

Anmeldungen bei Hemma und Utz Kulich (Tel: 44 747)

Gemeinsame Veranstaltungen für Hinterbrühl und Südstadt

Gebet in der Marienhöhle, jeweils am zweiten Samstag des laufenden Monats um 8 Uhr früh

Sabbatfeier, jeden dritten Freitag im Monat, 19 Uhr (Sommerzeit – April bis Oktober, 20 Uhr), Pfarrheim Hinterbrühl

Mittwoch, 24. Februar, 3., 10., 17. und 24. März, Exerzitien in der Fastenzeit in St. Gabriel, 19.30 bis 21.00 Uhr, Exerzitienhaus, großer Vortragssaal, Pfarrer Pater Dr. Jakob Mitterhöfer

Donnerstag, 4. März, 19.30 Uhr, Vortrag: „offene Gemeinde im Gespräch“ mit Dr. Konrad Fuchs und Alexandra Beck, „Südstadt – Santiago de Compostela. 3.300 km zu Fuß am Jakobsweg“, Pfarrsaal Südstadt

Karfreitag, 2. April, 14.30 Uhr, Kreuzweg am KZ-Platz Hinterbrühl

Ostermontag, 5. April, 15 Uhr, Emmausgang, Treffpunkt Parkplatz Burg Liechtenstein

Freitag, 9. April, 19 Uhr, Kultur im Pfarrheim Hinterbrühl „Kosovo – der unbekannte Nachbar“, mit Prof. Dr. Johann Günther und Artan Behrami

Samstag, 8. Mai, Fußwallfahrt nach Kleinmariazell, Treffpunkt: 6.00 Uhr, Pfarrkirche Hinterbrühl (für Ganztagsgeher), 14.30 Uhr, Kirche am Hafnerberg (für Nachmittagsgeher), Ankunft ca. 17.30 Uhr, mit Andacht in der Wallfahrtskirche. Organisation: Mag. Hermann Bahr, Tel.: 02236/416 83-0, E-Mail edv?bahr.at.

Wallfahrt im Heiligen Jahr 2010 nach Mariazell

Donnerstag, 12. August, 19.00 Uhr, Messe/Andacht in der Kirche Südstadt

Freitag, 13. August, 4-Tages-Geher, **Samstag, 14. August,** 3-Tages-Geher, **Sonntag, 15. August,** 2-Tages-Geher, **Montag, 16. August,** 1-Tages-Geher

Informationen und Anmeldung bis 30. April 2010 bei Vlado und Sabina Mlynár – Gaadner Straße 78, 2371 Hinterbrühl, 02236/43 444, mlv@gmx.at.

Weitere Informationen über die Pfarren Südstadt und Hinterbrühl finden Sie auf deren Homepages:

www.pfarre-suedstadt.at

www.pfarre-hinterbruehl.at